

# Musik, die in die Stille weist

Joachim Goerke und das Quartett Circle of Songs stellen ihre neue CD im Wasserturm vor

aat **Lüneburg**. Dass Musik mit Stille verbunden ist, ist eine uralte spirituelle menschliche Erfahrung. Gregorianische Gesänge werden oft und gern Musik der Stille genannt. Stille erfahrbar zu machen als eine Ausgangssituation für fühlbare Veränderung, die über das Akustische weit hinausgehen, gehört auch zu den zentralen Anliegen von Joachim Goerke.

Seine neueste CD mit dem Titel „Peaceful Flow“, die der Pianist, Komponist und Gesangspädagoge nun im voll besetzten Event-Stockwerk des Wasserturms präsentierte, atmet lebendige Besänftigung und animiert zu kreativer Meditation. „Peaceful Flow“, Goerkes zwölfte seiner noch erhältlichen CDs, passt ideal in das Grundkonzept des Musikers, sie enthält „Musik, die in die Stille weist“ par excellence.

Wunderbare Schönheit, fließende Natürlichkeit verströmen die teils auskomponierten, teils mit Improvisationen verknüpften, von Goerke am Flügel gespielten „Piano Songs of Silence“, die von vierstimmigen „Songs of Spirit“ unterbrochen werden. Die teils neuen, teils in ähnlicher Fassung bereits veröffentlichten Stücke wurden auf-



Das Quartett Circle of Songs mit Joachim Goerke (links) bei der Probe für das Wasserturm-Konzert. Foto: t & w

genommen anlässlich des Konzertes im November vergangenen Jahres, das Goerke und sein Gesangsquartett „Circle of Songs“ in der Lüneburger Kreuzkirche gaben. Dort, so berichtet Goerke, fand er die Akustik derart beeindruckend, dass er für Aufnahmen nach Sponsoren suchte. So konnte er erstmals seine Klaviersongs auf einem von Grotrian Steinweg in

Braunschweig eigens zur Verfügung gestellten Konzertflügel aufnehmen.

Die hohe Qualität der Aufnahmen veranlasste Joachim Goerke, nun im Wasserturm nicht live am Piano aufzutreten, sondern die Klavierstücke der CD, darunter drei Fassungen von „Floating on the sea of stillness“, aus den Lautsprechern wirken zu lassen. Live

hingegen bot er die selbst in englischer Sprache gedichteten und vierstimmig gesetzten „Songs of Spirits“, zusammen mit seinen „Circle of Songs-Gefährten Stefan Tretow, Ocke Carstens und Frank Offenmüller.

Weite Intervalle, die mit der Naturtonreihe korrespondieren, sparsame raumgreifende Melodik und weiche Zusam-

menklänge verdichten sich in körperlich greifbaren Patterns, die sich – variiert – wiederholen. Goerkes Musik beginnt zu kreisen, sie hebt quasi die Zeit als zukunftsgerichtete Kraft auf. So kann ein Gefühl der Zeitlosigkeit, der Weite und Harmonie entstehen, die unaufdringlich die Erlebniswelt des Zuhörers inspiriert. Das Publikum reagierte entsprechend.